

Energiewende: Solar-APéro im Dietliker Loorenhof

Elektrischer Strom aus Gülle und Sonnenstrahlen

Am Nachmittag des vergangenen Samstags – dem «energyday12» – luden die Schweizerische Vereinigung für Solarenergie (SSES) sowie die Dietliker Bauernfamilie Flach zum Solar-APéro mit Besichtigung ihrer Biogas- und Photovoltaik-Anlage ein. Trotz des garstigen Wintereinbruchwetters fanden gut zwei Dutzend Interessierte den Weg zum Loorenhof.

Vater Hans und Sohn Christian Flach setzten sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten schon früh für den Umweltschutz ein. Als Pioniere gehören sie zu den Mitbegründern des Verbandes landwirtschaftlicher Biogasanlagen-Betreiber; heute sind über 100 Landwirte im Verband der «Genossenschaft Ökostrom» zusammengeschlossen. Bereits im Jahr 2000 nahmen die Flachs eine Biogas-Anlage in Betrieb (der «Kurier» berichtete darüber) und produzieren aus Gülle vom eigenen Viehstall sowie von Abfällen aus dem Bassersdorfer Gemüserüstbetrieb Brunner und von überschüssigem Glukosepulver der Dübendorfer Firma Givaudan als Ko-Substrat elektrischen Strom. Das durch Vergärung entstehende Methan treibt einen Gasmotor an, und dessen angekuppelter Generator erzeugt 50-Hz-Wechselstrom. Mit der Abwärme wird das Wohnhaus geheizt und Warmwasser erzeugt. Die Anlage wurde dieses Jahr komplett erneuert und durch einen Bioabluftfilter ergänzt, der Geruchsemissionen zu mindestens 95% absorbiert. (Übrigens duftet es in Dietlikon zuweilen nicht nur nach Landwirtschaft, sondern auch nach Givaudan oder Flugzeugkerosin.)

Sauberer Strom

Seit dem 23. Dezember vergangenen Jahres liefern 220 Quadratmeter auf dem Scheunendach montierte Solarpanels (31 kWh-Spitzenleistung) Strom ans Netz; bis Ende Jahr dürften es 40 000 kWh sein. Während die Biogas-Anlage eine konstante Leistung (sogenannte Band-Energie) erbringt, ist die Ausbeute der Photovoltaik-Anlage naturgemäss von der Tageszeit und der Sonneneinstrahlung abhängig. Beide Anlagen, die Flachs aus eigenen Mitteln finanziert haben, liefern sauberen Strom, und zwar nicht nur für den Eigenbedarf, sondern gegen eine Einspeisevergütung für 80 weitere Dietliker Haushalte.

1974 als privatrechtlicher Verein in Bern gegründet, entstand die Société Suisse pour l'Energie Solaire aus Besorgnis um die schweizerische Energiesituation, die Energieverschwendung und den Mangel an Alternativen zur Nuklearlösung. Die aktuell 6500 SSES-Mitglieder sind in 13 Regionalgruppen zusammengeschlossen; das Zentralsekretariat befindet sich in Bern. Das ursprüngliche Mitteilungsblatt wurde Ende der 70er-Jahre zur Zeitschrift «Sonnenenergie» erweitert; es erscheint seit 2001 in neuer Form un-

ter dem Namen «Erneuerbare Energien» sechsmal jährlich mit einer Auflage von 8000 Exemplaren.

«Energistadt» Dietlikon

Seit 2009 trägt Dietlikon als dritte Unterländer Gemeinde das Label «Energistadt», eine Auszeichnung, die verpflichtet. Verliehen wird sie jenen Gemeinden, die mindestens 50 Prozent der von der Trägerschaft ausgesuchten energiepolitischen Massnahmen realisiert oder beschlossen haben. Dietlikon stand vor drei Jahren bei 52 Prozent. Zur Bewertung gehören die Bereiche Entwicklung/Raumordnung, kommunale Gebäude und Anlagen, Versorgung/Entsorgung, interne Organisation und Kommu-

nikation/Kooperation. Vor rund vier Jahren wurde übrigens Regensdorf zur 300. Energiestadt der Schweiz gekürt.

Erneuerbare Energien

Dazu zählen – ausser den schon seit Jahrhunderten benutzten Windmühlen sowie der Wasserkraft (früher rein mechanisch; 1879 in St. Moritz erstmals zur Stromerzeugung) – die Sonnenstrahlung, Holz, Biogas und die Geothermie. Letztere, Sonnenkollektoren und Holzschmelzeheizungen dienen vorab der Warmwasseraufbereitung; Solarzellen und Windturbinen sind Stromerzeuger, und Biogas (Me-

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 2

Das Schulhaus Steiacher steht Kopf



Der Brüttiseller Lehrer Roy Lembo will mit dem Song «I wanna freak out» für die Schweiz am Eurovision Song Contest 2013 in Malmö teilnehmen. Ob sein Beitrag beim Publikum ankommt, testete er bei einem Konzert für Schüler auf dem Schulhof – die Kids sind allesamt begeistert! Lesen Sie mehr dazu auf Seite 5. (Foto sto)

Drei verschiedene Malerinnen

Drei gänzlich unterschiedliche Künstlerinnen stellen ihre gemalten Werke gleichzeitig im Alterszentrum Hofwiesen aus. Trotzdem passt das gut zusammen.

3

Bruggwiesen ist Vorzeigeschule

Das Schulhaus Bruggwiesen empfing eine 24-köpfige Delegation aus Japan und zeigte ihr die Ausstattung der Schulzimmer.

7

Amtlich

Gemeinsam
Dietlikon
Wangen-Brüttisellen

15
16–19
20–21

than) kann «verstromt» oder als Treibstoff genutzt werden. Auch wenn man nicht in der Lage ist, Solarpanels auf das eigene Dach zu montieren, kann bei den Dietliker Werken gegen einen kleinen Aufpreis Strom aus erneuerbaren Energiequellen bezogen werden. Damit hilft man ein wenig mit, vom Atomstrom wegzukommen.

Energie-Wende

Die zivil genutzte Atomkraft, ein Kind der im Zweiten Weltkrieg vorangetriebenen Kernforschung mit dem Ziel einer Atom- und später Wasserstoffbombe, galt lange Jahre als Non-plus-ultra-Lösung für die Deckung des weltweit stark wachsenden Energiebedarfs. Trotz gravierender AKW-Unfälle in Sellafield (GB, 1957), Lucens (CH, 1969), Three Mile Islands (USA, 1979), Tschernobyl (SU, 1986) glaubte man weiter an die Unverzichtbarkeit der Reaktortechnologie und stufte das Problem der Entsorgung atomarer Abfälle als vernachlässigbar ein. Welche Mühe die Nagra mit der Standortsuche für die Endlagerung langfristig radioaktiv strahlender Nebenproduk-



Hans Flach, vor einem grossen Solarpanel stehend, begrüsst die Gäste.

te heute hat, ist bekannt: Wer möchte diese schon gern bei sich im Untergrund begraben wissen? Aber wer einmal A gesagt hat, muss konsequenterweise wohl auch B sagen. Nach dem GAU im japanischen AKW Fukushima 2011 begann vielerorts ein Umdenken. So beschloss auch der schweizerische Bundesrat den Ausstieg aus der Atomenergie. Technologien bezüglich erneuerbarer Energien sind vorhanden, wurden aber – trotz Pionierleistungen einheimischer Tüftler und Firmen – in unserem Land von den politischen Instanzen lange recht stiefmütterlich behandelt; und Anreize für Umstellungswillige gab es kaum. Zu stark verliess man sich auf die etablierte Wasser- und Atomkraft.

Die 2000-Watt-Gesellschaft

2000-Watt-Leistung verbrauchte in der Schweiz durchschnittlich jeder Einwohner im Jahr 1960. Heute sind es zwischen 5000 und 6000 Watt! Die nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzende Hochkonjunktur hat den Bedarf angekurbelt. Industrie und Elektrizitätswerke haben immer neue elektrisch betriebene Geräte auf den Markt gebracht und damit Geld verdient. Eine Machbarkeitsstudie der ETH Zürich zeigt auf, dass die Rückkehr zur

2000-Watt-Gesellschaft mittelfristig ohne Einbusse an Komfort möglich ist. Dabei spielen eine wesentliche Rolle die bessere Isolation bestehender Gebäude oder Minergie-Standard bei Neubauten, der Austausch, der mehr Wärme als Licht erzeugenden Glühbirnen durch Spar- oder LED-Lampen und der sukzessive Ersatz älterer Kühlschränke, Waschmaschinen und Tumbler durch energieeffizientere Neugeräte. Intelligente Zähler (Smartmeters), welche die verbrauchte Energiemenge und den

Solarstrom abonnieren

Schon ab Fr. 50.–/Jahr können Dietliker EKZ-Solarstrom beziehen, was 53 kWh entspricht; der Solarstromzuschlag beträgt ca. Fr. 1.– pro kWh. Dietlikon ist Partner der EKZ-Solarbörse. (Links: www.ekz.ch/solarstrom, gemeindewerke@dietlikon.ch; www.sses.ch, www.sseszh.ch, www.alsol.ch). MG

Verbrauchszeitraum messen, animieren energiebewusste Kunden, gewisse Geräte erst dann einzuschalten, wenn der Strom zum Niedertarif zu haben ist. Und jedes nicht gebrauchte Gerät muss stets im Stand-by-Modus sein. Drehen Sie den Thermostat der Hausheizung etwas tiefer und ziehen Sie sich einen warmen Pullover an; weniger trockene Luft ist für Ihr Wohlbefinden bekömmlicher. Wir alle können das Unsrige zur Erreichung des Ziels beitragen. «Zu Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland», sagte schon Dichter-Pfarrer Gotthelf.

Es muss möglich werden, dass wir uns – trotz noch zu lösender Probleme wie die Handhabung der unregelmässig anfallenden Wind- und Sonnenenergie, Suche nach effizienten Speichermöglichkeiten, Anpassung der Leitungsnetze – aus der nuklearen Abhängigkeit befreien!

Auf dem Loorenhof war die SSES-Regionalgruppe Zürich vertreten durch Heiri Kägi, Dietlikon; von der Grünliberalen Partei war Kantonsrätin Barbara Schaffner, Otelfingen, anwesend, und vom AWEL Dübendorf, Abteilung Lufthygiene, Sereina Steinlin. Nach der von Hans Flach kommentierten Besichtigung waren die Gäste zum Zvieri in die gemütliche Party-Stube eingeladen und konnten sich an der Wärme weiter fachsimpelnd miteinander unterhalten.

Michael Grimmer

Kurier

57. Jahrgang

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden Dietlikon und Wangen-Brüttisellen.

Erscheint wöchentlich am Freitag. Wird in alle Haushaltungen und Unternehmen verteilt.

Auflage 7800 Ex.

Jahresabonnement per Post:

Fr. 80.– exkl. MWST

Inseratannahme

Annahmeschluss: Dienstag 12 Uhr

inserate@leimbacherdruck.ch

Tel. 044 833 20 40

Verlag

«Kurier», Leimbacher AG

Claridenstr. 7, 8305 Dietlikon

Tel. 044 833 20 40

Mo–Fr 8–12 Uhr, 13.30–17.30 Uhr

Redaktion

Telefon 044 834 08 58

(Mo–Do 9–12 Uhr, 13.30–17 Uhr)

Rita Stocker (Redaktionsleitung),

Bruno Fuchs, James D. Walder

(Redaktion), Susanne Hürzeler

(Layout und Redaktionssekretariat)

Einsendungen

Vereine, Parteien, Leserkreis

«Kurier»-Redaktionssekretariat,

Claridenstrasse 7, 8305 Dietlikon,

kurier@leimbacherdruck.ch

Redaktionsschluss: Montag, 13 Uhr

Keinen Kurier erhalten?

Direct Mail Company,

Telefon 044 908 40 40

Mo–Fr 8–12 Uhr, 14–17 Uhr



Zvieri und Diskussion der Gäste in der gemütlichen Party-Stube. (Fotos mg)